

sah, und dann auf einmal klopfte es an der Tür. Es war Busch, ganz aufgeregt. Die beiden sprachen lebhaft miteinander, und ich höre was von Stornoway. Dann auf einmal gehen sie beide zusammen aus dem Zimmer, und Pamela vergißt abzuschließen . . .

Mensch, ich denk, mich piekt die Flunder, ich wart' noch 'ne Minute und dann raus aus meiner Ecke. Das Halsband in die Tasche und raus aus dem Zimmer war eins. Gesehen hat mich niemand!"

Geisterbläß starrte Wellart ihn an. Wie ein totes kleines Tier hing das Halsband in seiner Hand.

"Mensch!" sagte er schließlich tonlos, "Mensch, jetzt hast du uns reingerissen. Jeden Augenblick werden sie entdecken, daß die Smaragde fort sind. Wahrscheinlich haben sie es überhaupt schon. Und nichts haben wir vorbereitet. Wenn wir jetzt türmen, sind sie sofort hinter uns her; bleiben wir aber, dann erwischen sie uns mit den Smaragden!"

Der Dicke fiel aus allen Himmeln. "Du scheinst gar nicht zufrieden zu sein?"

"Zufrieden? Willst du etwa sieben Jahre sitzen?"

"Quatsch, so weit ist es noch lange nicht. Uebrigens . . . diese Lady Hanna hat mir vorhin im Vertrauen gesagt, Major Dauth sei ein Detektiv von Scotland Yard. Ich wollt's dir gleich sagen, hab dich aber nirgends finden können."

Wellart nickte mit zusammengebißnen Zähnen.

"Ich habe es gewußt", sagte er dann. "Das Ganze ist eine abgekartete Geschichte, um uns mit den Smaragden gleich hier zu fassen. Wie sie das aber so schnell rauskriegen konnten, weiß der liebe Himmel. Wir können jetzt nur noch eins machen, dies Ding da verstecken und dann in aller Ruhe zum Essen hinuntergehen. Vielleicht schnappen sie uns gleich, vielleicht aber wollen sie auch erst die Abend-Vorstellung erledigen. Sobald der erste Akt beginnt, holst du den Wagen heraus und bringst ihn zum Parkplatz. Wärm den Motor gut an. Mein Abgang ist zehn Minuten vor Aktschluß, und ich verliere keine Sekunde, hol das Halsband und steig in den Wagen. Gott sei Dank ist es um diese Zeit schon dunkel. Dann müssen wir fahren, was der Motor hergibt."

Er ging zum Fenster und beugte sich hinaus.

"Direkt unter dem Fenster ist ein Gebüsch", sagte er befreidigt. "Wickle das Halsband in Papier und schnüre es gut zu . . . Ja, so ist es richtig. So, und jetzt lasse ich es in die Büsche fallen."

Im Rauchzimmer hatte Oberst Hatheourt Lady Hanna, Lenworth und Poppy um sich versammelt.

"Es hat keinen Zweck damit zurückzuhalten", unterbreitete er ihnen aufgeregt. "Ich habe soeben einen Brief bekommen, eine Ergänzung zu meinem Telefongespräch. Hauptmann Georg Wellart verdiente sich nach 1920 sein Brot als Schauspieler und — starb 1922 an einem Blutsturz!"

Alle verharrten für einen Augenblick in gelähmtem Schweigen, dann brach sich die gestaute Erregung in überhitzter Debatte Bahn. Nach halbständigem Hin und Her entschied man sich, die Abend-Vorstellung nicht zu stören. Erst nach Schluß des dritten Aktes sollte Lady Marway von den neuesten Ereignissen unterrichtet werden.

Die Lady saß inzwischen in ihrer Garderobe und zerbrach sich den Kopf über das ungewöhnliche Telegramm, das von Lord Stornoway gekommen war: "Meinem Vater geht es gut Stop kein Telegramm geschickt Stop unmöglich zu verstehen Stop hoffentlich geht alles gut."

In Gedanken verloren ging Lady Marway in ihr Zimmer. Die Tatsache, daß sie ihr Smaragdhalsband unverschlossen in der Garderobe gelassen hatte, war ihr ganz und gar entfallen.

Sämtliche Schauspieler spielten in ihrer hochgeschraubten Nervosität besser als je zuvor.

Hauptmann Fairfax hatte bei seinem Abgang aus dem Fenster zu gleiten. Er tat es mit der Gewandtheit langer Übung und schlüpfte auch gleichzeitig, ohne sich nur einmal umzudrehen, ans der Seitentür des Bühnenhauses.

Gerade wollte er sich dem Buschwerk unter seinem Fenster zuwenden, als er sich von hinten gepackt fühlte. Er fuhr herum und sah in das Gesicht der "Maus".

"Dieser Kerl, der Detektiv, steht an der Hausecke . . . zwischen uns und dem Wagen . . . raucht 'ne Zigarre, der Lämmel."

"Verdammt! Aber natürlich, er hat ja nur fünf Minuten Auftritt im ersten Akt. Paß auf ihn auf, laß ihn nicht aus den Augen. Wenn er kommt, mußt du niesen. Wenn ich dich brauchen sollte, tue ich daselbe."

Er zwängte sich in das Buschwerk, fand den richtigen Strauch und nach ein paar Minuten auch das Paket.

Als er wieder aus dem Strauch hervorkroch, stand vor ihm der Diener der Lady Marway. Der Mann streckte die Hand aus.

"Wollen Sie mir, bitte, das Paket geben, Herr", sagte er ruhig.

"Was, zum Teufel, wollen Sie?"

"Ich bin der Kriminalassistent Warner von Scotland



Fotoscherze vom Ende des 19. Jahrhunderts  
Die Zwillingebrüder E., die sich natürlich . . .